Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 35 (1962)

Heft: 9

Artikel: Die heutige und zukünftige Bedrohung der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die heutige und zukünftige Bedrohung der Schweiz

Arten der Bedrohung

Die Beantwortung der Frage: «Müssen wir Atomwaffen beschaffen?» hängt in erster Linie von der Beurteilung der Bedrohung unseres Landes ab. Wir müssen versuchen, den *heutigen Tatbestand* aufzunehmen und zugleich die *Entwicklungstendenzen* beachten, wie sie sich bereits abzeichnen.

Es gibt eine aktuelle und eine potentielle Bedrohung. Die *aktuelle Bedrohung* unseres Landes existiert scheinbar nicht. Wir leben im «Frieden», und eine geschickte Friedenspropaganda tarnt alles, was uns zum Bewusstsein bringen könnte, dass die Ausbreitung der kommunistischen Ideologie und die damit verbundene weltweite Machtausdehnung nach wie vor das Ziel einer bis an die Zähne bewaffneten Grossmacht ist. Dieser scheinbare Friede darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir heute in einem Konflikt stehen, der die gewohnten Erscheinungsformen gesprengt hat und sich auf alle Aspekte menschlicher Tätigkeiten auswirkt. Es wäre deshalb falsch, ausschliesslich die hier zu behandelnden militärischen Aspekte zu bewerten. Ereignisse wie die Vergewaltigung der Tschechoslowakei, die Berliner Blockade, die Aufstände in Berlin und Ungarn zeigen uns immer wieder offen, wie hart und ohne Unterbruch auch im «Kalten Krieg» der Kampf um die Macht weitergeht. In diesem Sinne ist heute eine versteckte aktuelle Bedrohung vorhanden.

Die *potentielle Bedrohung* besteht in der ständigen militärischen Kriegsbereitschaft der Streitkräfte des Westens wie des Ostens, die in der Geschichte einmalig ist. Fremde Truppen oder Waffen können — gleichgültig aus welchen Motiven — innert sehr kurzer Zeit gegen die Schweiz eingesetzt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ihr Einsatz in der Nachbarschaft, ohne uns direkt zu berühren, schädliche Auswirkungen verschiedener Art auf unser Land haben kann. Diese doppelte potentielle Bedrohung, obwohl sie nicht für jedermann offensichtlich ist, nimmt den gegenseitigen Rüstungen entsprechend von Tag zu Tag zu.

Die weltstrategische Lage

Die Rolle der Grossmächte

Es liegt auf der Hand, dass wir uns in dieser Zusammenfassung in erster Linie mit den Grossmächten, ihren Absichten und ihrem militärischen Potential befassen. Zwischen den Vereinigten Staaten (USA) und der Sowjetunion (UdSSR) ist ein rasender Wettlauf um das militärische Gleich- oder gar Übergewicht im Gange. Ihr gegenseitiges Verhältnis hängt von bestimmten Stärkekombinationen auf verschiedenen militärischen und technischen Sektoren ab.

Diese sind hauptsächlich:

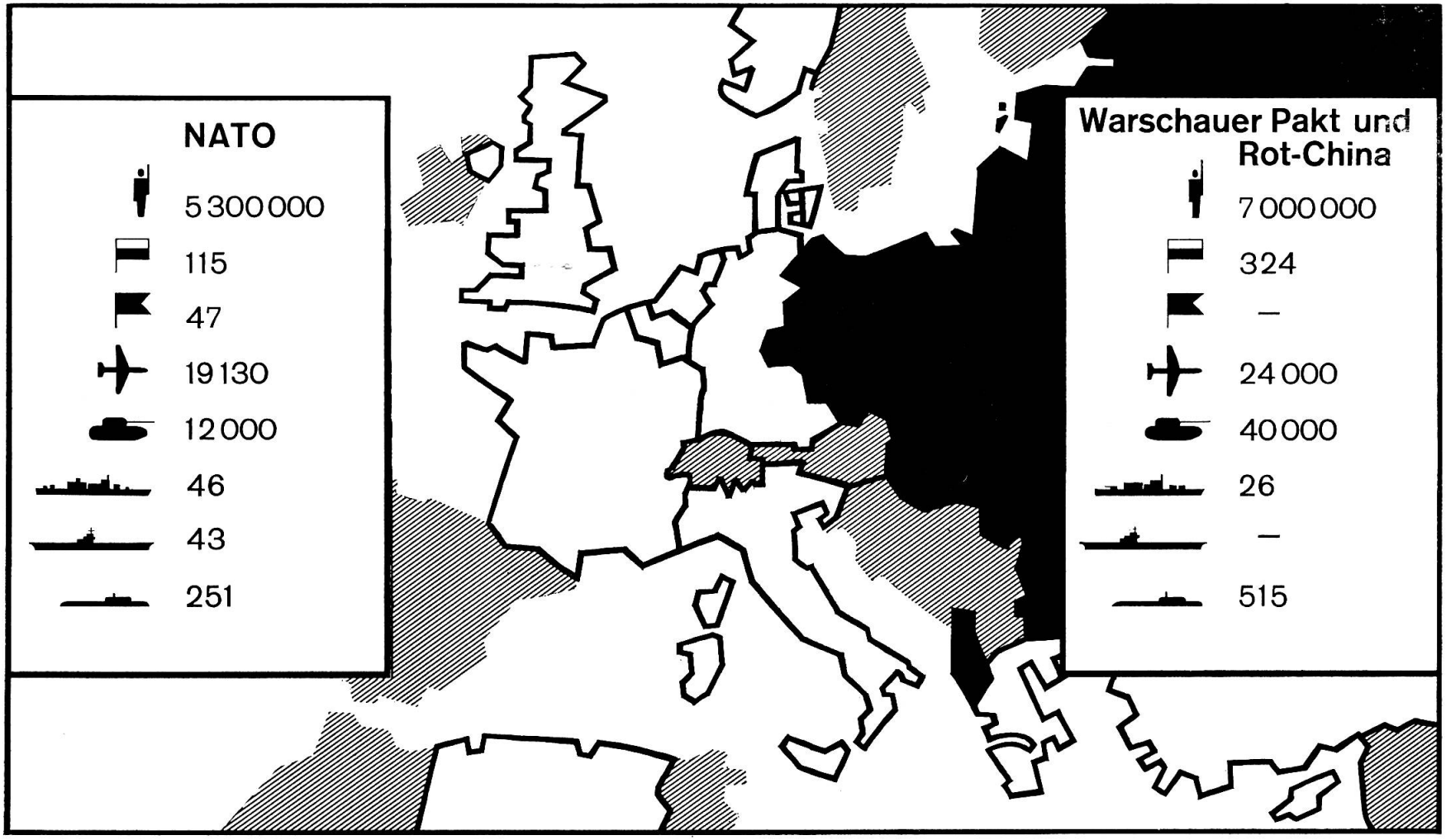
- Psychologische Bereitschaft (Kampfwille des Einzelnen und der Völker);
- nuklearer Rüstungsstand;
- Rüstungsstand der Transport- und Einsatzmittel (vor allem Flugzeuge, Fern- und Lenkwaffen sowie Raumwaffen);
- Elektronischer Rüstungsstand;
- Stand der Verteidigungsfähigkeit.

Ein Vergleich dieser Punkte führt uns auf die Grundfragen unserer heutigen Lage:

Gegenseitige Abschreckung? Totale Vernichtung? Dritte Möglichkeit?

Voraussetzungen der Abschreckung

Eine wirkliche *gegenseitige Abschreckung vor Kriegshandlungen* wäre der obenstehenden Aufstellung zufolge nur möglich, wenn beide Mächte einen völligen Gleichstand auf den Gebieten der Nuklearrüstung, der Einsatzmittel und der elektronischen Rüstung aufweisen würden und zugleich unfähig wären, sich gegen Angriffe von aussen wirksam zu schützen. *Nur* dieser Machtstand würde alle Bedingungen erfüllen, die notwendig sind, damit ein totaler Atomkrieg wegen der offenkundigen Aussichtslosigkeit eines siegreichen Ausganges von beiden Seiten gemieden wird. Es wäre aber falsch, selbst eine derartige gegenseitige Abschreckung als unfehlbaren Garanten des Friedens zu betrachten. Wie die Geschichte beweist, können Kriege infolge



In Europa stossen Ost- und Westblock aufeinander.

Aufgezählt sind: Unter den Waffen stehende Heeresbestände sowie Anzahl der kriegsbereiten Divisionen, Brigaden, Kampfflugzeuge, Panzer, schweren Kampfschiffe, Flugzeugträger und Unterseeboote.

von unberechenbaren, vernunftwidrigen Geschehnissen ausbrechen, auch wenn sie theoretisch gesehen für den Angreifer von vornherein aussichtslos sind.

Neben diesen grundsätzlichen Überlegungen stellt sich die Frage, ob nicht die *absolute Gefährdung des menschlichen Lebens* durch radioaktive Verseuchung als Folge eines Atomkrieges den Ausbruch von Konflikten verhindern wird. Wie steht es heute um diese absolute Vernichtungsmöglichkeit?

Totale Vernichtung der Menschheit?

Die Auffassungen hinsichtlich dieser Frage sind infolge der unterschiedlichen politischen und weltanschaulichen Interessen, die im Spiele stehen, selbst unter Fachleuten nicht einheitlich. Ausschlaggebend dürfte die Frage sein, welche Arten von Nuklearwaffen verwendet und wie sie eingesetzt würden, da je nach Art und Einsatzweise die Gefahren für die Menschheit tragbar oder untragbar sind. Hinzu kommt die Tatsache, dass klare Vorstellungen über einen nuklearen Krieg meist fehlen. Selbst in physikalischer und medizinischer Hinsicht liegen heute noch keine wirklich zuverlässigen Grundlagen vor, die eine präzise Beurteilung der Wirkungen und Gefahren erlauben. Im Zweifelsfalle wird deshalb oft extrem geschätzt. Das führt zu unterschiedlichsten Auffassungen:

Auf der einen Seite gibt es Fachleute, die zu beweisen suchen, dass eine absolute Gefährdung jeglichen Lebens durch allgemeine radioaktive Schäden als Folge eines Nuklearkrieges niemals zu erwarten sei. Es liegen verschiedene Berechnungen für die ertragbare Grenze aller summierten radioaktiven Schädigungen vor; sie bewegt sich in der Grössenordnung von 75 000 Megatonnen und darüber. Ernsthafte Gefahren für die Welt durch Radiostrontium (aus Kernspaltwaffen) sollen sich erst ab 330 000 bis 440 000 eingesetzten Megatonnen ergeben. Strategische Berechnungen führen aber zur Annahme, dass ein moderner Nuklearkrieg insgesamt mit maximal 4000 bis 5000 Megatonnen entschieden sein werde. Rechnet man mit dem schlimmsten Fall, dass nämlich auf beiden Seiten ähnliche Anstrengungen möglich sind, so ergibt dies eine Gesamtwirkung von 10 000 Megatonnen, d. h. eine Grösse, die wesentlich unter dem Minimum liegt, das für die totale Vernichtung als absolut sicher angesprochen wurde. Man ist deshalb hier der Ansicht, dass die Zerstörungswirkung durch Feuer und Druckwellen *lange vorher* ein Mass erreicht haben wird, das die Fortsetzung des Nuklearkrieges verunmöglicht, und dass deshalb die Summe aller radioaktiven Schädigungen niemals eine allgemeine und anhaltende Gefährdung des Lebens auf der Welt ergeben könne.

Auf der anderen Seite gibt es ebenfalls angesehene Fachleute und Wissenschafter, die allein schon die Weiterführung von Versuchsexplosionen als eine ernsthafte Gefährdung der gesamten Menschheit erachten.

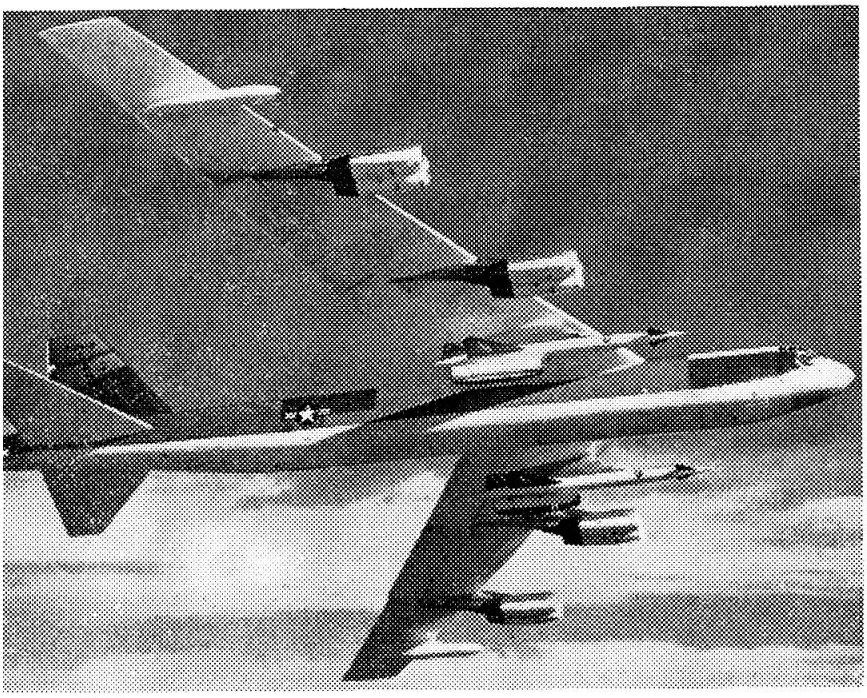
B- und C-Waffen

Es sei hier erwähnt, dass nicht allein Nuklearwaffen eine Gefährdung jeglichen Lebens erbringen können, sondern auch völlig neue bakteriologische und chemische Waffen, die der Menschheit vielleicht noch rascher und billiger den Vernichtungs- und Todesstoss zu geben vermöchten. Es ist eine völlige Verkennung der Gefahr, wenn man annimmt, nur von seiten der Nuklearwaffen könne eine allgemeine Verseuchung der Welt drohen. Betrachtet man die heutige Situation sachlich, so wird man erkennen müssen, dass eigentlich nicht die lebenzerstörenden Wirkstoffe die Hauptgefahr bilden, sondern ihre Verbreitung durch weitreichende Waffenträger — vor allem ballistische Fernwaffen. Bestünde keine Möglichkeit, diese Wirkstoffe in grösserem Umfange über weite Strecken mit unheimlichen Geschwindigkeiten zu transportieren, so ergäbe sich auch keine unmittelbare Gefährdung der Menschheit. Die Frage nach der absoluten Vernichtungsmöglichkeit muss deshalb eng mit den Einsatzmitteln in Verbindung gebracht werden.

Dritte Möglichkeit

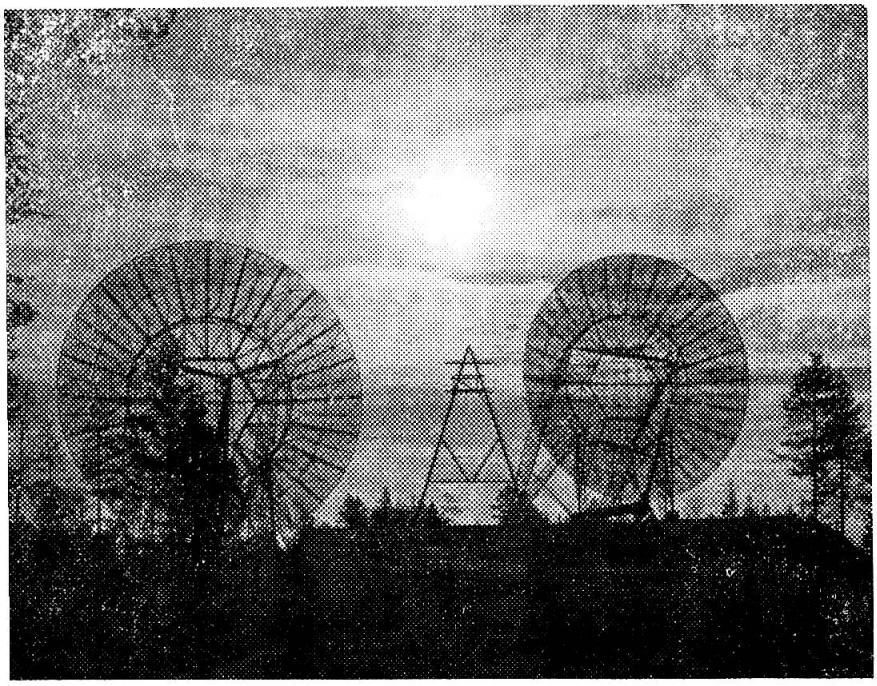
Halten wir fest: *Der Nuklearkrieg kann so geführt werden, dass keine Gefahr der absoluten Vernichtung jeglichen Lebens besteht und trotzdem die Möglichkeit einer militärischen Entscheidung gegeben ist.*

Führende Persönlichkeiten des Ostens haben mehrfach selbst betont, dass die UdSSR in der Lage sei, einen nuklearen Krieg so zu führen, dass der kommunistische Block als wirklicher Sieger hervorgehen könne, d. h. ohne selbst am Volksganzen ernsthaft Schaden zu nehmen. Dieselbe Überzeugung beseelt ohne Zweifel die verantwortliche Führung der amerikanischen Streitkräfte und der NATO. Auf beiden Seiten werden alle Anstrengungen gemacht, diese Überwindung des Gegners ohne Selbstvernichtung zu verwirklichen.



Bemannte Waffensysteme sind nach wie vor gewichtige Faktoren im Kräfteverhältnis. Interkontinentales Bombardierungsflugzeug B-52 G der amerikanischen Luftwaffe mit 2 «Hound Dog» Luft-Boden-Lenkwaffen. Diese können vom Flugzeug aus über Hunderte von Kilometern ins Ziel gesteuert werden.

Antennenanlage einer sogenannten «Scatter»-Verbindung. Symbol weltweiter Bündnissysteme.



Das Gleichgewicht der grossen Mächte

Der Rüstungswettlauf der Grossmächte

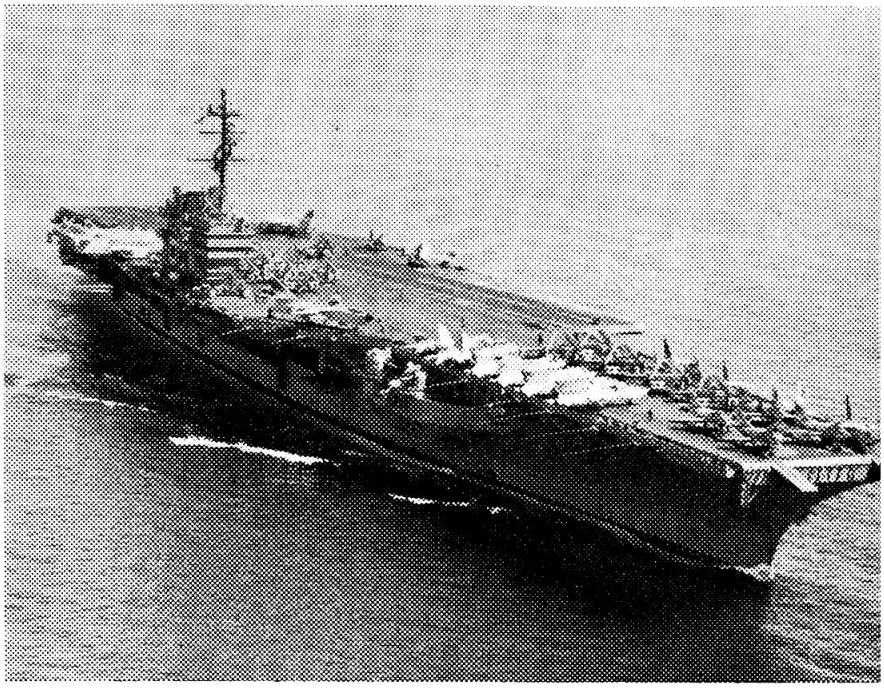
Die militärische Lage der Grossmächte befindet sich noch gar nicht sehr lange in einem annähernden Gleichgewicht. Ein Rückblick um nur wenige Jahre zeigt, dass die USA nach Kriegsende ein absolutes Monopol für Nuklearwaffen besassen! Auch auf dem Gebiete der Einsatzmittel und der Elektronik war die Überlegenheit derart, dass man ebenfalls von einer Monopolstellung sprechen konnte. Die USA besassen im Jahre 1945 Tausende von einsatzbereiten strategischen Bombardierungsflugzeugen mit kriegserfahrenen Besatzungen. Die elektronischen Geräte für die Navigation und die Blindbombardierung erlaubten einen völlig wetterunabhängigen Einsatz dieser Luftmacht. Die USA hätten damals jederzeit die absolute Weltherrschaft an sich reissen können.

Ab 1945 begann die UdSSR die strategische Bedeutung der Luftkriegführung zu erkennen. Durch unvorstellbare technische Anstrengungen holte sie den enormen Rückstand auf. Heute hat sie auf den Gebieten der Nuklearrüstung und der Einsatzmittel den Stand der USA annähernd erreicht. Auf dem Sektor Elektronik ist sie daran, die USA einzuholen, während sie auf dem Gebiet der Raketentechnik bereits führt. Wenn man heute von einem Gleichgewicht der Kräfte spricht, so muss mit allem Nachdruck auf die Dynamik der sowjetrussischen Rüstungsentwicklung hingewiesen werden. Berücksichtigt man den Umstand, dass es der UdSSR gelang, innerhalb eines Jahrzehnts die technische Vorrangstellung der USA ernsthaft zu gefährden, so wird man sich fragen müssen, welchen Rüstungsstand sie in weiteren zehn Jahren erreicht haben wird? Auch diese Überlegung führt zur Gewissheit, dass der derzeitige «Gleichstand der Kräfte» eine schwankende Grundlage für die Sicherheit der freien Welt darstellt.

Geographische Positionen

Von grosser strategischer Bedeutung ist die derzeitige militärgeographische Lage des «Westens», von der die amerikanische Verteidigungspolitik Nutzen zieht. So-

lange die strategische Luftkriegführung noch nicht wirklich globale Natur angenommen hat, d. h. solange inter- und transkontinentale Fernwaffen und orbitierende Waffensysteme sowie durch Atomkraft angetriebene Bombardierungs- und Aufklärungsflugzeuge noch nicht bereit sind, besitzen die USA durch Belegung von Stützpunkten, die rings um die Sowjetunion liegen, eine relativ starke geographische Position. Der Wert dieser peripheren Stützpunktpolitik der USA wird allerdings durch die Einschüchterungstaktik, die die UdSSR gegenüber all jenen Staaten anwendet, die den USA Stützpunkte zur Verfügung gestellt haben, teilweise heute schon in Frage gestellt. Die USA werden diese Politik nur aufrechterhalten können, wenn sie diesen «gefährdeten» Staaten, wie im Falle Grossbritanniens, durch entsprechende Zugeständnisse — Lieferung von nuklearen Fernwaffen und Lenkwaffen zur Luftverteidigung — militärpolitischen Halt geben. Da auf beiden Seiten heute noch keine wirksame Abwehr gegen ballistische Fernwaffen besteht, haben beide Mächte — mindestens vorübergehend — einen wirklich echten Respekt voreinander, der einen nuklearen Krieg nach mathematischen Überlegungen unwahrscheinlich macht. Doch auch diese Unwahrscheinlichkeit ist *keine* Sicherheit, denn Kriege werden meist aus völlig unerwarteten Situationen, ohne Berücksichtigung mathematischer Berechnungen, ausgelöst.



Flugzeugträger spielen eine wichtige Rolle innerhalb des strategischen Systems des Westens. Hier ein amerikanischer Träger der «Forestall»-Klasse mit Interzeptoren, Jagdbombern und mittleren Bombern auf dem Flugdeck.

Würde die eine der beiden Grossmächte eine wirksame Luftverteidigung erzielen oder glaubt sie auch nur, eine solche erzielt zu haben, so wäre der Gleichstand aufgehoben und die Abschreckung wäre nicht mehr so wirkungsvoll.

Das Gleichgewicht kann aber nicht nur durch eine einseitige Leistung auf dem Gebiete der Luftverteidigung ins Wanken geraten, sondern auch durch technische Durchbrüche auf den Gebieten der Fernwaffen, orbitierenden Waffensysteme und nicht zuletzt der Raumwaffen. Schliesslich sind auch politische Verschiebungen und damit verbunden militärgeographische Veränderungen der Stützpunktkonzeption der USA in Betracht zu ziehen.

Folgerung

Die heutige strategische Lage, welche durch das geschilderte ausgesprochen unsichere Gleichgewicht charakterisiert ist, wird also kaum für unbestimmt lange Zeit andauern.

Das Verhältnis von Gross- und Kleinstaaten im Zeichen der nuklearen Bewaffnung

Die bisherige Betrachtung galt dem Zustand wie er für die heutige Machtkonstellation von lediglich drei militärisch schlagkräftigen Atommächten gilt. In Anbetracht der zu erwartenden Ausweitung des «Atomklubs» müssen folgende grundsätzliche Überlegungen angestellt werden:

Bei einer Auseinandersetzung einer Grossmacht mit einer kleineren Macht gelten besondere strategische Gesetze. Hier kann es nur darum gehen, dass die kleinere Macht dank ihrer nuklearen Rüstung in der Lage ist, der angreifenden Grossmacht derart grosse Schäden zuzufügen, dass das Konfliktsobjekt in keinem Verhältnis zu den Schäden steht, die die Grossmacht durch die nuklearen Verteidigungsmittel der Kleineren erleiden würde. So wenig wie der Fuchs geneigt

ist, den Igel anzugreifen, wenn dieser mit seinen abwehrenden Stacheln bereit ist, so wenig würde eine Grossmacht einen kleineren Staat angreifen, wenn nukleare Vergeltungsschläge zu erwarten wären. Dies ist ein Hauptgrund, warum die nach der Weltherrschaft strebende Grossmacht sich so entschieden gegen eine allgemeine Nuklearrüstung der kleineren Staaten zur Wehr setzt und keine propagandistischen Mittel scheut, um jene Tendenzen, die zur Sicherheit der Kleinstaaten beitragen, in üblen Ruf zu bringen.

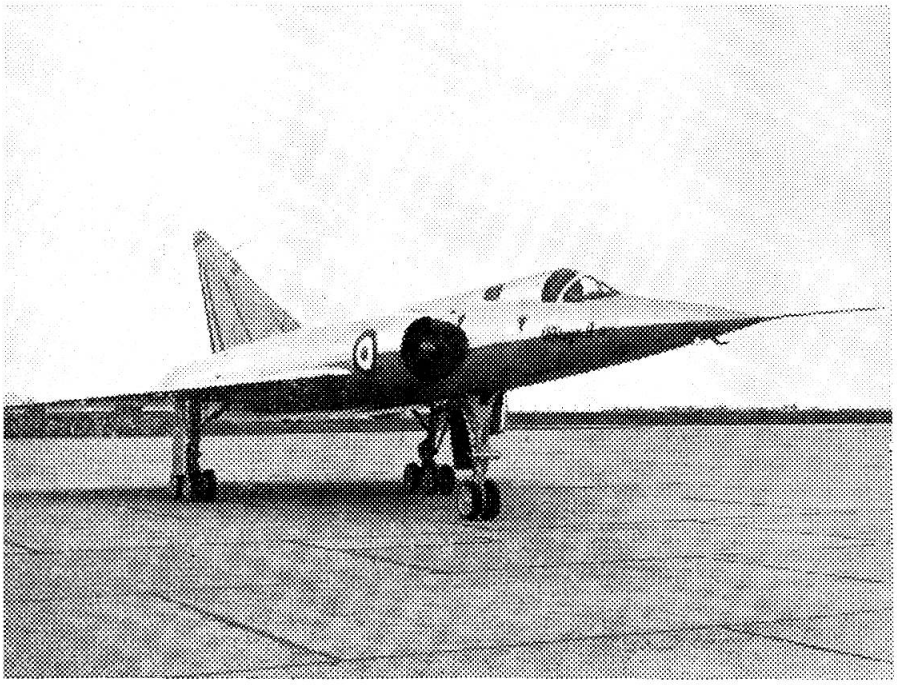
Notwendigkeit nuklearer Anstrengungen für den Kleinstaat

Es ist für einen kleinen Staat, der die Freiheit und Unabhängigkeit unter allen Umständen wahren will, weil sie die höchsten politischen Güter sind, die es zu verteidigen gibt, gefährlich, sich auf das zufällige Zusammentreffen optimaler Gleichgewichts-Bedingungen zu verlassen, und die eigenen Wehranstrengungen auf dem nuklearen Gebiet als unnötig zu erachten.

Aus der geschilderten weltstrategischen Entwicklung geht hervor, dass die nukleare Rüstung und Bereitschaft eines politisch stabilen Staates, der ausserhalb der beiden Mächtegruppierungen steht, für die Sicherung des Friedens nur positiv ausgelegt werden kann. Würden noch andere Staaten, wie zum Beispiel Schweden und Indien eine nukleare Wehrkonzeption verfolgen, so könnte allmählich von einer den Weltfrieden stabilisierenden dritten Mächtegruppierung gesprochen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gerade die UNO und die kleineren Staaten, die im herrschenden labilen Gleichgewicht der Kräfte um ihre wahre Unabhängigkeit bangen, nach reiflicher Überlegung der Vor- und Nachteile eine derartige Entwicklung befürworten werden.

Heute dürfen die sich abzeichnenden Tendenzen nicht übersehen werden, die einerseits durch eine bedingte Exportbereitschaft nuklearer Waffen durch die heutigen Atommächte, anderseits durch die immer allgemeiner werdenden technischen Fähigkeiten auf dem Gebiete der Kernphysik und der damit verbundenen Möglichkeit der Nuklearwaffen-Herstellung durch weitere Staaten, gegeben sind. *Frankreich* macht auf dem Gebiet der Kernwaffenherstellung rasche Fortschritte. Die ersten Explosionen sind erfolgt.

Als Atomwaffenträger der Kleinstaaten kommen vor allem Jagdbomber in Frage. Frankreichs Mirage IV, der eigens für diesen Zweck entwickelt wird.



In *Schweden* wird bereits seit einigen Jahren gefordert, dass das Land mit der Rüstungsentwicklung Schritt halten müsse und deshalb Nuklearwaffen zu beschaffen habe. Im Rahmen des Zehnjahresplanes der schwedischen Wehraufwendungen wurde bereits 1954 die Anschaffung von Atomkampfmitteln erwähnt. In einem besonderen Abschnitt über die Militärtechnik und ihre Konsequenzen schreibt General Swedlund: «Wenn ein Kleinstaat nicht über Atomwaffen verfügt und keine Allianz mit einem über solche Waffen verfügenden Partner eingeht, kann dieser Mangel für einen Angreifer in einer bestimmten Lage eine Verlockung sein.»

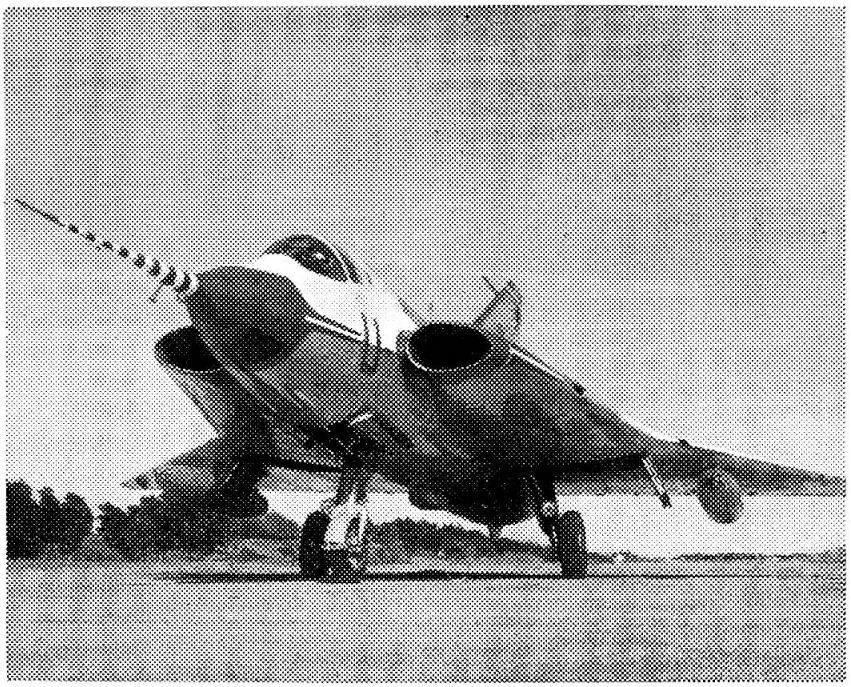
Kanada, das militärisch eng mit den USA zusammenarbeitet, wird wohl im Ernstfalle auf amerikanische Nuklearwaffen-Lieferungen sicher zählen können. Die *NATO-Truppen* werden schon heute an Einsatzmitteln ausgebildet, die jederzeit mit nuklearen Sprengköpfen versehen werden können.

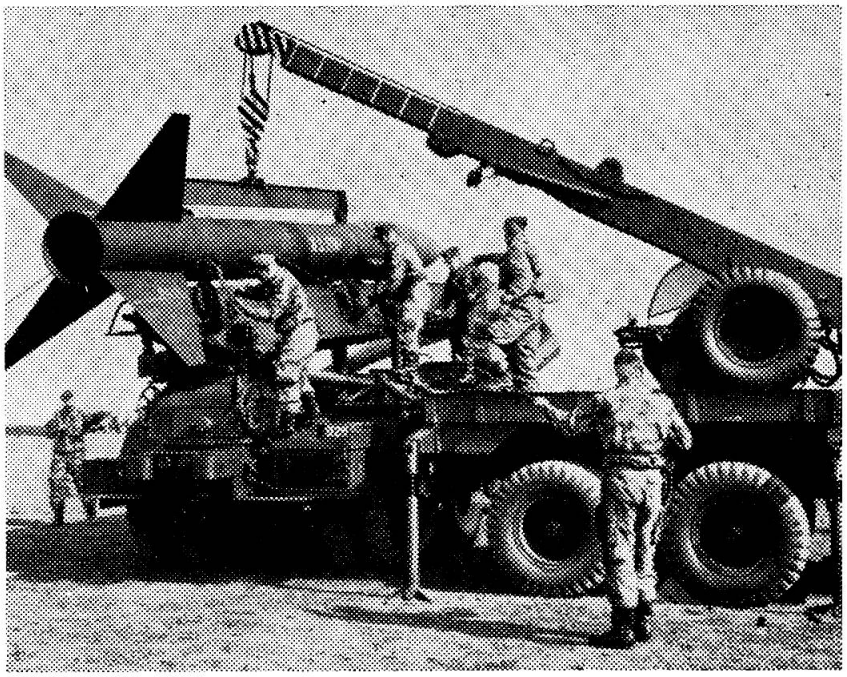
Man kann vor einer solchen Entwicklungsmöglichkeit zurückschrecken und

glauben, dass der Weltfriede besser gewahrt werden könne, wenn der Nuklearwaffenbesitz das Vorrecht der Grossmächte bleibt. Diese Auffassung, die den allgemeinen Entwicklungsgesetzen der Geschichte zuwiderläuft, kann indessen nicht bewiesen werden. Ebenso gut lässt sich annehmen, dass erst der allgemeine Besitz von Nuklearwaffen, der Welt jenes *stabile* Gleichgewicht der Kräfte wiedergibt, das sie heute verloren hat. Es braucht nicht nachteilig zu sein, wenn Nuklearwaffen in den Besitz vieler Staaten gelangen, denn dadurch wird das Gleichgewicht zwischen den Grossmächten und den mittleren sowie kleinen Mächten wieder normalisiert und ein brutaler Überfall einer Grossmacht gegen einen kleineren Staat wird sich nicht mehr lohnen. Durch den Allgemeinbesitz von Nuklearwaffen wird die erdrückende Vorrangstellung der Grossmächte gebrochen; die Grossen werden relativ schwächer; die Kleinen erstarken.

Ein weiteres Argument: Indem kleinere Staaten Nuklearwaffen besitzen, werden lokale Kriege aus denselben Gründen unwahrscheinlich, wie ein totaler Krieg heute unwahrscheinlich ist. Zur Zeit liegt die grösste Gefahr für den Frieden gerade in der Möglichkeit, dass sich ein lokaler Krieg mit konventionellen Waffen zu einem nuklearen ausweitet. Ein kleiner Diktator wird sich zweimal überlegen, ob er einen lokalen Krieg auslösen will, wenn er weiss, dass der angegriffene Staat über nukleare Mittel verfügt, mit denen er sich wirkungsvoll verteidigen kann.

Wir müssen uns an die Vorstellung, dass Nuklearwaffen in Zukunft Allgemeingut aller Staaten werden, rasch gewöhnen, denn dadurch verhindern wir, dass sich ein Entwicklungsprozess staut und gefährliche Spannungen erzeugt. Die mittleren und kleineren Staaten, die über nukleare Waffen verfügen werden, dürften gerade dadurch in ihrem Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden und *aktiv* mithelfen können, den Weltfrieden zu sichern.



Schwedens Saab-35 Draken ist ebenfalls ein potentieller Atomwaffenträger.

Die Atombewaffnung der Verbündeten geht voran. Soldaten der deutschen Bundeswehr bei der Ausbildung am «Honest John», einer ballistischen Kurzstreckenrakete.